

17. März 2012 - Hue und Umgebung

Die Fahrt auf dem Parfümfluss

Heute gab es vieles zu bestaunen. Aber mal der Reihe nach. Nach dem Morgenessen werden wir von Chan beim Hotel abgeholt und laufen zum Parfümfluss, an welchem bereits ein Boot auf uns wartet. Wir werden hinein geholfen und der Bootsführer versucht, das Boot vom Ufer rückwärts wegzufahren. Da ihm dies nicht sofort gelingt, bittet er uns, nach hinten in Richtung Führerstand zu kommen. Gewichtsverlagerung. Und siehe da, es funktioniert, und wir fahren mit der Strömung Flussabwärts.

Die ganze Reise über erklärt uns Chan immer wieder die verschiedenen Sachen, die wir am Flussufer sehen. Irgendwann werden wir gebeten, ins Innere des Bootes zu kommen, da eine Polizeikontrolle bevorstehe und die Bootsgäste nicht draussen auf dem Bug sitzen dürfen. Die Kontrolle geht schnell und einfach vorüber und wir steuern langsam unserem ersten Ziel entgegen: der Thienmu Pagode. Wir verlassen unser Boot und Chan erzählt uns interessante Geschichten über die Pagode. Wir erfahren, dass noch heute in dieser Pagode Schüler zu Mönchen ausgebildet werden und sehen, wie der Tagesablauf der Novizen aussieht und wie diese leben.



Danach geht es mit dem Boot noch eine Weile flussabwärts, bis wir an eine seichte Stelle gelangen, wo wir aussteigen und zu Fuss weitergehen müssen. Auf dem Weg zu unserem nächsten Ziel, dem Grabmal des Kaisers Tuduc, kommen wir an einem Wasserwerk vorbei und unter anderem auch an einer kleinen „1-Frau-Fabrik“ für Räucherstäbchen. Wie diese hergestellt werden, kann man sich fast nicht vorstellen. Auf jeden Fall sind die bunten Farben und die Präsentation der fertigen Räucherstäbchen ein Bijou für das Auge, auch für die Nase.

Zirka 30 Minuten später erreichen wir den Palast und gleichzeitig das Grabmal des erwähnten Kaisers. Die Gebäude sind teilweise in sehr schlechtem Zustand. Es wird zwar laufend renoviert, aber es reicht bei weitem nicht, die ganze Anlage zu restaurieren. Trotzdem ist sie sehr eindrucksvoll.



Schliesslich heisst es Mittagessen. Wir werden von unserem Fahrer abgeholt und in kleines, familiär geführtes Restaurant gefahren. Speziell, denken wir. Wir werden freundlich empfangen und sogleich werden uns einfache und leichte Speisen aufgetischt. Es schmeckt herrlich. Kurz nach uns trifft eine grössere Gruppe Schweizer ein, und das Spezielle ist wieder vorbei. Und nur wenige Minuten später stösst auch das Berner Pärchen dazu, welches wir schon in Hanoi und in der Halong Bucht getroffen haben. Wir lachen und begrüessen uns herzlich. Der Berner und seine Begleitung sind der Beat und die Mimi (Beat, verzeih allfällige Schreibfehler).

Eine Stunde später schon geht es weiter in die Zitadelle von Hue und die Überreste der einst verbotenen Kaiserstadt. Ich verzichte auf weitere Zeilen darüber, das muss man einfach gesehen haben.



Laufen, schauen und staunen macht müde und durstig. Wir äussern uns Letzterem entsprechend, werden aber nur gefragt, ob wir noch einen Ort besuchen wollen, der bekannt sei für die Herstellung von Bronzefiguren etc. Wir sagen zu und werden in ein kleines Dorf geführt, in welchem wir verschiedene Handwerksbetriebe besuchen dürfen. Zu trinken gibt es natürlich nichts. Ich glaube bald, dass wir in Chan unseren Meister gefunden haben.



Nun ja, jeder Reisetag hat mal ein Ende und wir können wieder über uns verfügen. Nach einigen durstlöschenden Gerstensäften sind wir abends etwas Kleines essen gegangen. Sechs verschiedene Gerichte haben wir genossen und dafür inklusive der Getränke nicht mehr als umgerechnet total 13 Franken bezahlt.

Am Bahnhof haben wir nach dem Essen noch einen kleinen „Heiguhner“ (ein Bier für den Heimweg) genossen und den Ratten und Kakerlaken beim Umherwandern zwischen den Abfällen zugehört.